

den Sozialdemokraten.) Die Erhöhung dieser Strafen würde nur im elendesten Klasseninteresse aus...

Der Kriegsmiester beschwerte sich darüber, daß einem Major in Hamburg von dieser Tribüne und in der Presse Unrecht geschehen sei...

Was den Fall Brünewitz so gefährdend macht, ist die Art, wie er verteidigt wird (Sehr richtig! links) und verherlicht, so z. B. in der Kreuz-Zeitung...

Wichtigstellung. Die Ausführungen des Abg. Vebel und die Folgerungen, welche er aus der jüngsten Veröffentlichung einer bayrischen Zeitung gemacht hat...

Sandtag. In Sachen des Cyaleniga-Standats will die polnische Sandtagssession im Abgeordnetenhause ihren Standpunkt bei Beratung des Justizgesetzes...

Politische und volkwirtschaftliche Heberköpfe. Wo liegt die Wahrheit? Graf Herbert Bismard erklärte im Reichstage...

Unterredung nicht stattgefunden habe. Das genannte Blatt erklärt hierauf, daß sein Korrespondent den Fürsten Bismard...

Eine zweite Enthüllung? Das Bismard-Organ die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben: „Wir möchten unsererseits die Frage anknüpfen: Hat denn nicht Italien schon im Jahre 1891 einen gleichen Rückversicherungsvortrag...

Die Aenderung der Ehrengerichtssatzungen der Offiziere der bayerischen Armee wird allgemein besprochen. Das Berliner Tageblatt konstatiert die Thatsache, daß am Ende des neunzehnten Jahrhunderts eine Reichsheide „Herrn Natur“...

Mit dem angeblich gesprochenen Satz: Wer Eure Uniform beleidigt, der beleidigt Euren König, beschäftigt sich auch der erfahrene Reichsbote. Derselbe glaubt nicht an die Richtigkeit jener Mitteilung...

Das Stummische Organ, die Post, befürchtet die Kritik der Ausübung des Begnadigungsrechts in Duellfällen. Das Blatt bestreitet dem Reichstage die Kompetenz; es macht sogar in allem Ernste den Versuch...

Begnadigung. Der Sohn des Regierungsekretärs Klein in Ulm (Württemberg), welcher vor einigen Jahren wegen Schwere des Verbrechens, begangen in der Oberauflage in Blaubeuren zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde...

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Tapezierer Hermann Prüfert aus der Unterjuchungshaft der hiesigen Strafkammer Landgericht I. Berlin vorgeführt.

Der Bränewitzer wird scharf auf den Leib gerückt — in Hildesheim wurde eine Versammlung wegen Besprechung des Falles Bränewitz aufgelöst.

Ein Zeugniszwangsverfahren ist gegen die Frankfurter Zeitung zur Ermittlung des Verfassers eines Artikels über die voraussichtliche Gestaltung des Militärstatuts eingeleitet worden.

Jetzt habe dieser Journalist den Staatssekretär Freiherrn von Marschall verleumdet, daß er den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg im englischen Interesse veranlaßt habe...

Ein Vereinsgesetz soll im Ministerium des Innern ausgearbeitet werden, das nicht bloß die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine enthält...

Den Achtjahr-Ladenschluß durch gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen, war in Ruffel versucht worden. Das gelang zwar nicht, nur eine Firma — die Kolonialwaren-Handlung von Raterim — führt den Achtjahr-Ladenschluß ein...

Bei der Reichstagswahlwahl im 13. württembergischen Wahlkreise erhielten bisher Hofmann (Ctr.) 7608, Bräule (D. Vp) 2098, Agster (Soz) 1165 und Geß (Deutsch-Parteil) 203 Stimmen.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Grabow wurden alle drei sozialistischen Kandidaten mit erdrückender Mehrheit gegen die bisherigen Stadtverordneten gewählt.

Bei der in Greiz stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden zum erstenmal zwei Sozialdemokraten gewählt, und zwar Restaurateur Franz Feustel und Cigarrenfabrikant Heinrich Jahn.

Die Landtagswahlen im Fürstentum Lippe-De-mold sind beendet. Die Freiständigen haben zu den sechs Mandaten, die sie bereits besaßen, noch drei andere gewonnen...

Frankreich. Bei den Gemeinderats-Wahlwahlen in Toulouse, welche am 15. November stattfanden, wurden zehn weitere Kandidaten der radikal-sozialistischen Wahlen gewählt.

Vermischtes.

Kaufbolde. Wie die städtische Zeitung aus Bonn meldet, kam es dort Dienstag abend 11 Uhr zwischen 30 Mitgliedern der Burschenschaft Alemannia...

Sieben Personen ertranken. In der vorigen Woche ging im Karischen Hoff ein Dampfer auf der Fahrt nach...

Beischüttelt. In Ober-Kauffung sind Gölitz ver-schüttert eine auf dem Marmoraltwerk von Prosnitz u. Siegert einstürzende, etwa 10 Meter hohe Erdwand vier Arbeiter...

Bei einem Flußversuch, welchen der Redakteur der Salzburger Sitame, Majal, aus dem Gefängnis in Reichenhall unternahm, brach derselbe beide Beine.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 19. November 1896. Die öffentliche Volksversammlung im Luisenpark hatte einen kolossalen Besuch aufzuweisen. Kopf an Kopf gedrängt standen die Zuhörer und hatten den geräumigen Saal...

Die Spilltgerberei findet die Ausführungen Liebknechts im Reichstage wiederwärtig; die Angriffe dieses Mannes auf den Fürstern Bismarck sollen sich bis zu „pöbelhaften Beschimpfungen“ verhalten haben. Wie das Organ der Arbeitervereine und Liebesgabenempfänger über die Thätigkeit angeschlossen denkt, bleibt uns Gottlieb Schulze!

stehen, welche Ursachen vorliegen, die die Angestellten zu ihrer strafbaren Handlung nötigten. So mir nichts, dir nichts ist dies sicher nicht geschehen. Bei der am Mittwoch, den 18. November, stattgefundenen Wählerwahl der kaufmännischen Krankenkasse wurde die Liste der organisierten Arbeiter einstimmig gewählt. Die Hirsch-Länderischen und Christlichen Arbeiter hatten überhaupt keine Gegenliste aufgestellt.

Freie Turnerschaft Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Kuffenpark. Arbeiter-Turnverein Fernerleben. Übungstunde jeden Dienstag und Freitag bei Witwe Laufsch. Magdeburg, den 20. November. Deutscher Holzarbeiter-Verein (Fittale) Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus (früher Thalia), Dorotheenstr. 14. Vortrag des Kollegen Gorgas über: „Die Kämpfe um die Verkürzung der Arbeitszeit“.

Dier öffentl. Vorträge

Sonntag, den 22. November (Totenfest) nachmittags 3 1/2 Uhr: in „Friedrichslust“, Leipzigerstrasse über: Der Autoritätsglaube im Gegensatz zum Sozialismus Referent: Reichstagsabg. W. Klees und im „Weissen Hirsch“, Friedrichspl. über: Duell und Klassenstaat Referent: Reichstagsabgeordneter H. Peus-Deffau. Am zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Oeffentliche Töpferversammlung Sonntagabend, den 21. November, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Grotzsch, Kleine Klosterstraße Nr. 15/16. Tages-Ordnung: 1. Fensterfrage. 2. Verschiedenes.

Gr.-Ottersleben und Umgegend. Samstag, den 22. November, abends 7 Uhr, im Strumpffischen Lokale öffentlicher Vortrag des Herrn Gerlach über: Arbeiterchutz und Arbeiterchutzbestimmungen.

Vortragsgesellschaft des Naturheilvereins Magdeburg u. Umg. Verein Wilhelmstadt. Sonntag, den 22. November 1896, nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Luisen-Park, Spitzgärtchenstraße Vortrag des Herrn Dr. med. Hirschfeld, Charlottenburg „Zwei Jahre in Magdeburg als Naturarzt“.

Gesellschaftsalon Zum Weissen Hirsch. Sonntagabend, den 21. November, abends 6 Uhr. Gr. Prämien-Billard-Spiel. Aufgekauft gelangen u. a. eine große Anzahl sehr schöner Karten. Eintritt frei. P. Hübner.

Cirkus A. Krembsen Heute Freitag: Benefiz-Vorstellung für den royalen engl. Original-August Mr. Cheevers. 1. August der Summe als Springer, 2. August der Summe als Dreifur, 3. August der Summe als Sänger, 4. August der Summe als Zauberer. Morgen Sonntag 2 große Vorstellungen 2. Nachmittags 4 Uhr Schiller- u. Kinderdarstellung zu kleinen Preisen. In dieser Vorstellung auf allgemeinem Wunsch die große Ausstattungsphantasie Barbaras, der Elster-Indianer Häuptling. Abends 8 Uhr: Grand Opéra des Herrn Julius Wagner mit seiner Pracht-Dresser-Gruppe vier indischer Elephasien.

2 Gebett gute Betten für nur 15 und 18 Mark sofort zu verkaufen. Knochenhauerstraße 18, I. Et., 183.

Handwerker u. Wiederverkäufer. werden gesucht für kostengünstige, gut gearbeitete Bekleidung. Pol-Gewandstoffe, Hemden u. Hosen aus und neuen Stoffen. Herr Louis Kerschauer, Pol-Gewandstoffe, Gr. Schlegelstraße 20. Für den Kauf von Bekleidung ist es zweckmäßig, zu verkaufen Knochenhauerstraße 18, I. Et., 183.

Dringende Bitte. Alle diejenigen, zu denen der Cigarrenfabrikant Georg Müller, wohnhaft Gr. Driesdorferstraße 31, über meine Person verurteilende u. entehrende Worte gesprochen hat, bitte um Entschuldigung, wenn meine Adresse Otto Schmidt, Cigarrenfabrikant, Gr. Driesdorferstraße 227, 692.

Concordia-Theater. Täglich große Künstler-Vorstellung.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Klempner, Schneider, Cigarrenmacher, Tischler, Stellmacher, Schuhmacher, Feilenhauer und Büchhauer.

Tätige Verkäuferinnen sucht sofort Otto Krause, Moritzstraße Nr. 6.

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kl. Klosterstr. 15/16): Schmiede, Schlosser, Dreher, Fleischer, Bürstenmacher, Barbier, Sattler, Tapezierer, Bildhauer, Böttcher, Modellstichter, Stuccoarbeiten, Zimmerer, Maurer, Heizer, Hauswachen, nichtgewerbliche Arbeiter für jede Arbeit, Wajchfrauen und Ausgeherrichten.

Für Neue Neustart. nehmen Bestellungen auf die Vollstimme, den Wahren Jacob, den Südbörsillon, sowie alle sozialdemokratischen Schriften gern entgegen. A. Ziss, Neuhaldenslebenstr. 12. Fr. Holzner, Aufschlagsstr. 60. Auch werden Inserate für die Vollstimme angenommen. Buchhandlung der Magdeburger Volkskassen. Freitag: Kartoffelbrot mit saurer Sauce und gebratener Leber. Buchhandlung der Gauschulungsschule des Frauenvereins Breitenweg 32. Freitag: Kartoffelbrot, Brotleber und Kartoffelbrot. Hierzu eine Beilage.

Partei-Nachrichten.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins in Chemnitz hatte beschlossen, beim Polizeiamt die Genehmigung zu einer **öffentlichen Geldsammlung auf Listen**, um die Mittel zur Betreibung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl aufzubringen, einzuholen. Das Polizeiamt verweigerte jedoch diese Genehmigung ohne Angabe von Gründen. — Durch **Selbstentleerung** machte einer der treuesten und besten Anhänger unserer Sache, der Strumpfwirker Drechsel in Thalheim, seinem Leben ein Ende. Schwermut und mißliche Verhältnisse verschiedener Art sollen ihn zu dem traurigen Schritte veranlaßt haben.

Den einzigen Trost, den wir haben, sind Kanonen und Bajonette unserer Soldaten.

Der Herr Geheimrat v. Massow in Potsdam hat von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, auszuplaudern, was er über die sozialdemokratische Gefahr denkt, und er denkt viel darüber. Leidenschaftlich von der grundsätzlichen Güte und Berechtigung des Bestehenden überzeugt, dabei nie und da kleine Schäden zugehend, scheint ihm ein Sieg der Sozialdemokratie den Untergang der Welt zu bedeuten. Und dieser Sieg, so meint er, muß kommen und wird kommen, wenn „wir“, die herrschenden Klassen, nicht heizigen Vorkehrungsmaßregeln treffen.

In einem Artikel in dem Deutschen Wochenblatt des Silbermannes Arendt entwickelt er die Grundzüge seiner Gedanken mit anerkannter Offenheit. Es heißt da: „Darum, die Sozialdemokratie geistig zu bekämpfen, denken wir schon lange nicht mehr, und dazu, ihr mit Gewalt zu Leibe zu gehen, ist im Wege des Gesetzes ohnmächtig zu machen, fehlt uns die Energie. **Der einzige Trost, den wir haben, sind die Kanonen und Bajonette unserer Soldaten.** Wer giebt uns denn aber die Gewähr, daß diese Soldaten auch in weiterer Zukunft für uns gegen die Sozialdemokratie kämpfen werden? Damit, daß es bis jetzt gelungen ist, die Arme von sozialdemokratischen Bestrebungen frei zu halten, ist gar nichts bewiesen!“ Denn, so meint der durch Bajonette und Kanonen getröstete Herr v. Massow, die Sozialdemokraten sind ungeheuer schlau: wozu sollen sie sich und die Soldaten den Gefahren einer Propaganda in den Kasernen aussetzen, wo notwendig doch bald die Mehrzahl der eintretenden Rekruten sozialdemokratisch gesinnt sein wird? Immer weiter und weiter greift ja die Bewegung um sich, und halb haben wir kaum noch junge Leute, die keine Sozialdemokraten sind. Und dann stehen „wir“, die Herrschenden, vor dem Untergang! „Mag die Disziplin auch noch so große Wunder wirken, bei zweijähriger Dienstzeit besteht die eine Hälfte des Heeres aus Soldaten, die erst ein Jahr unter der Fahne sind, die andere aus Rekruten. Aus der ersteren Kategorie werden in einigen Jahren die meisten vor ihrem Eintritt Sozialdemokraten gewesen sein. Selbst wenn es ihnen militärischen Vorgesetzten gelingen sollte, sie arbeitsweit zu beeinträchtigen, so wird die Sinnesänderung doch nicht soweit gehen, daß sie, wenn ihre neu eingetretenen Kameraden, die an Zahl ebenso stark sind wie sie, sich ihnen weigern, **für sich allein auf das Volk zu schießen**, und noch viel weniger werden sie ihre Gewehrläufe gegen diese Kameraden richten.“

Wir halten uns gar nicht erst damit auf, die Ungeheuerlichkeiten dieser Zukunftsvisionen eines geängstigten Reaktionsärs näher zu beleuchten, sondern betrachten die Mittel, mit denen er dieser Entwicklung entgegenzutreten will. von Massow ist ein Berrautrat, sein Ratel riecht deshalb naturgemäß nach königlich preussischer Schreibstube: er will eine Enquete, eine amtliche Aufnahme der Personalien aller jungen Leute veranlassen wissen, eine bis ins einzelste gehende Beobachtung und Registrierung ihres gesamten Lebens. Und wenn das geheimer ist, wenn man an den „maßgebenden“ Stellen ganz genau weiß, wo die jungen Männer den verderblichen Einflüssen der bösen Sozialdemokratie zugänglich sind, da soll dann Staat und Gesellschaft zur Rettung eingreifen; wie — das siehe in den Schriften des Herrn v. Massow!

Als Beitrag zur Psychologie der herrschenden Klasse ist dieser Artikel außerordentlich interessant: die um Massow kennen nichts weiter als die **brutale Gewaltpolitik**; darum Heeresförderung auf Heeresförderung, Flottenvermehrung auf Flottenvermehrung, und mag das Volk noch so sehr ächzen unter seiner Steuerlast. **Der einzige Trost, den wir haben, sind die Kanonen und Flinten.** Wer liefert sie ihnen? Das Volk. Gegen wen sollen sie gerichtet werden, wenn es nach jenen Trostbedürftigen geht? Gegen eben dasselbe Volk!

Mögen sie phantazieren, fürchten oder hoffen: das Volk wird mündig, und die Massows werden seinen Fortschritt auch nicht hemmen. —

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) Der Fleischerlehrling Gustav Jappe zu Budau, geboren 1881, entzündete am 23. August d. J. durch Fortwerfen eines Streichholzes, das noch brannte, den Stall und die Futtervorräte seines Meisters. Der Brandschaden betrug etwa 1000 Mark. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Schneider Hermann Hoffe hier, geboren 1862, erschwindelte sich von einem Kaufmann dessen Fahrrad im Werte von 100 Mark und ver setzte es für 20 Mark, die er für sich verbrauchte. Aus einer Buchhandlung wußte er sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen Bruchhaus Kommissionsleiter für 160 Mark zu verschaffen, welches er sofort für 30 Mark verkaufte. In weiteren fünf Fällen hat

Hoffe es versucht, sich Nähmaschinen und Bücher zu verschaffen. Die Geschäftsinhaber zogen aber vorsichtigerweise erst Erkundigungen ein und gaben dann nichts. Im letzten Falle hat der Angeklagte fälschlich eine Bestellkarte geschrieben. Der Gerichtshof erkannte gegen Hoffe, der vielfach vorbestraft ist, auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Auf dem Tanzvergnügen der Riefelfelder Arbeiter zu Cörseltz am 26. August d. J. entstand ein Streit, der in Schlägerei ausartete und bei der mehrere Personen stark verletzt wurden. Die Arbeiter Franz Worbek aus Schabeleben, geboren 1869, und Emil Grams aus Offleben, geboren 1870, beteiligten sich daran. Sie wurden deswegen mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft, diese aber für verbüßt erklärt. — Der schon vielmals bestrafte Arbeiter Robert Gehhardt hier, geboren 1872, hatte mit dem flüchtig gewordenen Arbeiter Willy Popp verabredet, gemeinschaftlich Diebstähle auszuführen. Sie erbrachen im März d. J. in den heute zur Anlage stehenden 8 Fällen Keller, Werkstätten, Gartenhäuser und Bodenlammern und entwendeten Spirituosen, Wein, Messingteile, Lampenbrenner, Bücher, Sämereien, wertvolle Kleidungsstücke, Feuerwerkskörper, Seife und andere Sachen. Einen großen Teil derselben schafften sie in die Wohnung der verheirateten Blumenhändlerin Richmann, Friederike geb. Tempelhof, hier, geb. 1858, die das gestohlene Gut verwahrte, die Zeichen aus der Wäsche trennte und die Bücher verkaufte. Popp verschenkte 2 Flaschen Nordhäuser an seinen Freund, den ebenfalls vielfach vorbestraften Arbeiter Willy Fäßler hier, geb. 1869, der dafür 1 Mark löste. Metallteile verkaufte die Diebe an den Handelsmann Friedrich Schulze hier, geb. 1843, für einen Spottpreis. Drei weitere Einbruchdiebstähle mißlingen, da Gehhardt und sein Genosse geflohen wurden. Gehhardt stahl ferner allein mittels Erbrechens des Kellers einen Centner Kartoffeln. Im Auftrage des Popp verkaufte er an einen Tröbber, dem er einen fremden Militärpaß vorzeigte, Bettzeug und einen Sommerüberzieher. Das Urteil lautete gegen Gehhardt auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, Frau Richmann auf 6 Monate Gefängnis, Fäßler auf 1 Monat, Schulze auf 3 Monate Gefängnis. —

§ **Magdeburg.** (Schöffengericht.) Verurteilt wurden: Wegen gefährlicher Körperverletzung die Frau des Fabrikarbeiters Hannig Auguste geb. Nethe hier zu 30 Mark Geldstrafe. — Die unverheiratete Marie Klatt, früher hier, wegen Unterschlagung zu 15 Mark Geldstrafe. — Wegen Beleidigung und Bedrohung der Handelsmann Theodor Erbig hier zu 2 Monaten Gefängnis, seine Ehefrau und sein Sohn Dito zu je 50 Mark; ferner wegen Beleidigung Frau Auguste Kelschert geb. Hanke hier zu gleichfalls 50 Mark Geldstrafe. — Der Kutcher Karl Tezezal wegen zu schnellenfahrens 3 Mark und wegen Beleidigung eines Schutzmanns 20 Mark. — Wegen Bettelns und Landstreichens bezw. Obdachlosigkeit die Arbeiter: 1. Karl Schulze zu 2 Wochen Haft, 2. Friedrich Reuter zu 7 Tagen Haft, 3. Wilhelm Hünze zu 3 Tagen Haft, 4. Hermann Wildschütz zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung (Arbeitshaus), 5. Julius Wittke zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung, 6. Eduard Primenau zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung, 7. Karl Weiser zu 2 Wochen Haft, 8. Franz Waldow zu 2 Wochen Haft, 9. Karl Fobel zu 3 Tagen Haft, 10. Wilhelm Schükelmann zu 2 Wochen Haft, 11. Friedrich Prinzke zu 2 Wochen Haft. Freigesprochen dagegen die Modistin Dora Schulenburg, früher hier, jetzt zu Berlin, von der Anklage des Vergehens gegen § 288 Str.-G.-B. —

§ **Berlin.** (Kollektenelder unterschlagen.) Unter der Anklage, Kolktenelder unterschlagen zu haben, stand Dienstag der Schuhmacher Franz Menz vor der achten Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Er hatte sich bei dem Prediger Philipp um Beschäftigung als Kolkteurer für das Evangelische Johannisstift in Pöbensee beworben. Seine Bitte wurde auch erfüllt, er wurde mit der gehörigen Legitimation und mit Sammellisten ausgerüstet und begann seine Kollekte in Köpenick. Seine Ankunft dafelbst zeigte er auf einer Postkarte in ganz salbungsvollen Redewendungen dem Prediger an, er ließ auch noch eine ebenso salbungsvolle Karte mit Andeutungen über den Fortgang seiner Thätigkeit folgen, dann aber meldete er sich plötzlich krank und es gelang nicht, die von ihm eingesammelten Gelder bei ihm abzuheben. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. —

Militärische Nachrichten.

Militärisches Christentum. Bei Gelegenheit eines Trauergottesdienstes für den verstorbenen Inhaber des Augsburger 3. Infanterieregiments, Prinz Karl, hielt der Militärgeistliche Schürle an die zu vereidigenden Rekruten eine Ansprache, in der er unter Hinweis auf die Eidesleistung und das 200jährige Regimentjubiläum unter anderem sagte: „Die Soldaten müßten als Muster-soldaten dastehen zum Regimentjubiläum im Jahre 1898. Sie sollten doppelt, dreifach eidesstreu sich finden lassen, damit Prinz Karl auch sein Jubelregiment einst wiederfinde und als wirklich immerwährender Regimentsinhaber dasselbe mit sämtlichen Bataillonen in Parade einst vorführen könne der Majestät des himmlischen Königs.“ Hierzu bemerkt der Vorwärts: Wenn ein in seinem Berufe aufgehender, im Dienste ergrauter Offizier, bei dem die Welt in der Kaserne beginnt und am Manöverfelde endet, diese Rede gehalten hätte, so ließe sich ihre Kritik mit einem Achselzucken erledigen, aber im Munde

eines christlichen Geistlichen, der, zu höherer Ehre des Militarismus so vollkommen die Lehren der christlichen Kirche aufgiebt, ist diese Rede ein Zeichen der Zeit. —

Die vielbesprochene Aeußerung des Kaisers anlässlich der letzten Rekrutenvereidigung war angeblich so leise gesprochen worden, daß sie nur die nächste Umgebung hören konnte. Das ist ganz unzutreffend. Die Aeußerung wurde weit vernehmlich laut gesprochen, und als man an der zuständigen Stelle anfragte, ob der Verbreitung der Aeußerung etwas im Wege stände, ist die Antwort ergangen, der Kaiser habe die Aeußerung genau so gethan, wie sie berichtet worden ist, und er wünsche, daß sie überall bekannt werde. Die Aeußerung: „Wer Eure Uniform beleidigt, greift Euren obersten Kriegsherrn an“, gewinnt damit eine besondere Bedeutung. —

Eine eingehende Nachsicherung nach sozialdemokratischen Schriften hat bei sämtlichen Truppenteilen der Garnison Danzig stattgefunden. Zu diesem Behufe war durch Kommandanturbefehl bekannt gegeben worden, daß niemand von der Mannschaft bis zum Feldwebel aufwärts die Kaserne bezw. die Privatquartiere verlassen dürfe. Ueber das Resultat der Revision, welche durch mehrere Offiziere erfolgte, ist bisher nichts in die Öffentlichkeit gelangt. Aber Wahrscheinlichkeit wird das Ergebnis das übliche sein: nichts oder das Auffinden eines Stückes einer alten sozialdemokratischen Zeitung, die von irgend einem Kaufmanne als Makulatur erworben und zum Verpacken der Waren benutzt wurde. —

Die Durchsicherung nach sozialdemokratischen Schriften, die bei sämtlichen Truppenteilen der Garnison Danzig stattfand, hat zu keinem Resultat geführt. —

In der Angelegenheit des Ende August d. J. in der Militär-Schwimmankstalt zu Kleinburg ertrunkenen Artilleristen Walter ist das Urteil gefällt. Der Schwimmlehrer, Unteroffizier Ulrich, ist zu vier Jahren Festungshaft verurteilt, der aufsichtsführende Lieutenant Saurma-Felsch auf fünf Jahre im Abancement zurückgesetzt worden. —

Vermishtes.

Wie sich die Zeiten ändern! Die Bismarckpresse und die Bismarckmameluken in Reichstage haben stets mit Entschiedenheit den Zeugniszwang für die Presse bestritten. Nun aber, wo Bismarck selbst die Journalistik zu seinem Hauptberufe gemacht hat, bekämpfen die Hamburger Nachrichten mit Entschiedenheit den Zeugniszwang!

Zu den Enthüllungen.

Das war wieder so ein Wasserrasiert
Zur Abkühlung der Franzosen,
Dem Zweihand fallen mit einem Mal
Die Herzen jetzt in die Hosen. —
Nun traut der Franzmann dem Russen nicht,
Die Russen nicht den Franken;
Für diese rettende, neue That
Hat Wilhelm dem Fürsten zu danken. —
Wir saßen nun leiber dicke drin,
Wohin uns Caprioli geschoben,
Und nur Dein streitbarer Mitterfinn
Hat uns aus der Patzche gehoben. —
Ja, ja! Uns Leuten im Sachsenland
Dein Roup war uns klar auf der Stelle.
Die andern haben die Augen voll Sand,
Wir Sachsen aber sind helle!

Dieses liebliche Gedicht finden wir in den Hamburger Nachrichten an hervorragender Stelle abgedruckt. Man vergleiche die Rede v. Marschall über die Haltung Caprioli in gestriger Nummer. —

Das graue Glend nach dem Kaufsch. Auf anderthalb Millionen Mark berechnet die Berliner Ausstellungszeitung den Fehlbetrag der Berliner Gewerbeausstellung. Gegen 50 Prozesse schweben noch zwischen dem Arbeitsauschuss und verschiedenen Ausstellern. —

Vom stolzen deutschen Bürgerthum. Die neueste Nummer des Sozialistischen Akademikers bringt einen lebenswerten Artikel über: „Das Duell, und was daran hängt.“ In demselben erzählt der Verfasser folgendes Erlebnis: „Wir waren unserer acht zu einer wissenschaftlichen Beratung vereinigt; sie hatte schon geraume Zeit ihren Fortgang genommen, als sich die Thüre aufthat und zwei zu unserem Kreise gehörende Herren in der Uniform der Landwehr-Offiziere eintraten; mit dem Hinweis auf einen Appell entschuldigten sie ihr spätes Eintreffen und zugleich ihr Erscheinen in kriegerischer Rüstung. Da sprach der Vorgesetzte, der Direktor einer höheren Mädchenschule, durchaus ernsthaft die geflügelten Worte: Im Gegenteil, meine Herren, wir müssen uns entschuldigen, in Civil hier zu sein.“ —

Aus einer „Lieutenantade“ bringt ein Studentenblatt im Briefkasten den ergötzlichen Vers:
Nacht sich ein Lieutenant mit dem Sabul,
Mein Sohn, so halte ja den Schnabul,
Sonst geht es Dir ganz miserabel,
Er murkst Dich ab wie Kam den Abul. —

Die gebildete Jugend will das Duell nicht aufgeben. Eine studentische Kundgebung in der Duellfrage erfolgte Dienstag nachmittag in einer 3/4 stündigen Versammlung der Studierenden der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Mit 273 gegen 175 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, die Einrichtung eines Ehrengerichts zu befrworten, das für alle studentischen Kreise Deutschlands

